

AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 1 | 2009



Standpunkt

Weniger Pestizide und die Lösung des Welthungerproblems verspricht die Gentechindustrie in den Neunzigerjahren. Heute hungern eine Milliarde Menschen weltweit. Allein in Paraguay wurden im letzten Jahr 27 Millionen Liter des Monsanto-Herbizids Glyphosat versprüht. Weil sich Kleinbäuerinnen und -bauern nicht länger vergiften lassen wollen, hat der Einsatz von immer mehr Pestiziden in den Soja-Monokulturen Paraguay schon fast an den Rand eines Bürgerkriegs geführt. In Argentinien, Brasilien und Paraguay wird auf einer Fläche Deutschlands und der Schweiz GVO-Soja angebaut. Der grösste Teil dieser Ernte wird als Viehfutter nach Europa und China exportiert.

Hochtechnologie in der Landwirtschaft ist für die wenigsten zugänglich und hat zu einer weiteren Landkonzentration und Landflucht geführt. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist sich selbst überlassen. Importierte Soja ist der Motor der industriellen Fleischproduktion in Europa. Auch hier können kleine und mittlere Betriebe nicht mithalten. Jede Minute geben drei Höfe in Europa das Bauern auf. Ein Paradigmenwechsel in Landwirtschaft und Gesellschaft ist unabdingbar. Nur eine auf dem Konzept der Ernährungssouveränität beruhende kleinbäuerliche Landwirtschaft bietet einen Ausweg aus den globalen Krisen, in die uns die westliche, technologiegläubige Welt gestürzt hat.

Reto Sonderegger,
Biobauer und Sozialforscher
Base Investigaciones Sociales, Paraguay



Felder werden grossflächig mit Chemikalien besprüht.

Foto: fotolia

Gentech-Soja frisst Paraguay

In Lateinamerika wird auf riesigen Flächen Soja für den Export angebaut. Inzwischen handelt es sich fast nur noch um gentechnisch manipulierte Soja, die in den Futtertrögen der Massentierhaltung in Europa und Asien landet. Seit etwa zehn Jahren breitet sich die Anbaufläche auch in Paraguay dramatisch aus.

Die Sojasaison in Paraguay hat wieder begonnen. Parallel dazu steigen die Konflikte und Spannungen zwischen Bauerngemeinden und Sojaproduzenten. Soziale Bewegungen fordern immer vehementer eine Landreform. Auch wenn es Fortschritte gibt, so gehen die Repressionen gegen Bauern weiter. Landbesetzungen werden gewaltsam geräumt, Demonstranten verprügelt und Anfang Oktober 2008 wurde erneut ein lokaler Bauernführer ermordet.

Paraguay – das Sojaland

Paraguay ist traditionell ein Agrarland. In den sechziger Jahren kauften brasilianische Kolonisten grosse Flächen des Landes auf. Heute leben in Paraguay bei sechs Millionen Einwohnern eine halbe Million Landlose. Paraguay ist das lateinamerikanische Land mit der grössten Konzentration an Land-

besitz: 77 Prozent des fruchtbaren Ackerlandes werden von nur einem Prozent der Landbesitzer kontrolliert. Kleinbauern, die 40 Prozent der Bevölkerung ausmachen, besitzen demgegenüber nur fünf Prozent allen Ackerlandes. Etwa die Hälfte der Bevölkerung gilt als arm.

Paraguays Geschichte ist geprägt von Kriegen mit den Nachbarstaaten und Unterdrückung der ländlichen und indigenen Bevölkerung durch die herrschende Klasse. Menschenrechte wurden vor allem während der lange Jahre währenden Diktatur mit Füßen getreten. Für das Agrobusiness ist Paraguay auch heute der ideale Standort, um im Sojageschäft zu expandieren. Der Sojaanbau findet vor allem im Süden des Landes statt und ist damit Teil des «Sojagürtels Südamerikas». Auf 50 Millionen Hektaren werden im südlichen Brasilien, im Norden Argentinien

(Fortsetzung Seite 2)

tinians und im bolivianischen Osten Soja angebaut. Syngenta spricht von der «Vereinigten Sojarepublik». Es gibt kaum Hindernisse für die landwirtschaftliche Expansion: Militärs und Polizei schützen die Grossproduzenten, und Widerstand wird schnell gewaltlos zerschlagen. Die Exportsteuer auf Soja ist mit nur 1,3 Prozent vernachlässigbar. So wächst die Anbaufläche jährlich um 125'000 Hektaren; Paraguay ist heute der viertgrösste Soja-exporteur weltweit.

Gentech-Soja von Monsanto

Landwirtschaftliche Erzeugnisse machen 95 Prozent von Paraguays Exporten aus. GVO-Roundup-Ready-Soja (RR) des US-amerikanischen Multis Monsanto ist dabei der Star. 1996 wurde diese Sorte erstmals in Argentinien angepflanzt, seit 2004 auch in Paraguay. Roundup-Ready-Soja über-

Rückstände auf Gentech-Pflanzen schädigen menschliche Zellen

Eine Studie der Universität Caen in der Normandie zeigt, dass Rückstände des Glyphosat-Herbizids Roundup, die bei den meisten auf dem Markt befindlichen Gentech-Lebens- und Futtermitteln nachweisbar sind, bei menschlichen Zellen schädlich oder sogar tödlich wirken können. Trotz einer 100'000-fachen Verdünnung führte im Labor der Kontakt zur Blockierung der Zellatmung, zu DNA-Schäden und zu einem völligen Zellersterben innerhalb von 24 Stunden.

Sprühungen mit Agrochemikalien wird die Umgebung verseucht. Kleinproduzenten werden verdrängt, ohne dass es für sie andere Arbeitsmöglichkeiten gäbe. Dies zwingt immer mehr Men-

tiert, dass die Bevölkerung schwere Gesundheitsschäden erleidet und zeigt Todesfälle als Folge von Vergiftungen auf. Alte oder gebrechliche Menschen können ihre Häuser, die am Rand der Sojafelder liegen, nicht mehr verlassen. So sind sie gezwungen, die Giftsprühungen über sich ergehen zu lassen. Gesprüht wird auch direkt neben Schulen. So werden bei Kindern Hautkrankheiten und Vergiftungen diagnostiziert. Krankheitssymptome treten auf, wenn Kinder in den Flüssen baden, Quellwasser trinken oder wenn ihr Schulweg an den riesigen Sojamonokulturen entlangführt.

Soja-Boom ist ungebrochen

Die Nachfrage nach Soja steigt. Der Hauptanteil landet in den gigantischen Tierfabriken Europas und Asiens. Aus Soja wird zunehmend auch Agrodiesel hergestellt. Seit dem Verfütterungsverbot von Tiermehl im Jahr 2000 gibt es nun auch noch ein Fütterungsverbot von Speiseabfällen in der EU. Die Schweiz wird diese Verordnung übernehmen. Die Dimensionen sind eindrücklich: 2007 betrug die Futtermittelimporte in die Schweiz über 400'000 Tonnen, 55 Tonnen waren als gentechnisch verändert deklariert.

Der Widerstand wächst

Eine Lösung für Paraguay ist nicht in Sicht, auch wenn es mit der letztjährigen Wahl des Befreiungstheologen Fernando Lugo zum Präsidenten Hoffnung auf Veränderungen gibt. Bauernorganisationen rufen immer häufiger zur Landbesetzung auf. Dorfgemeinschaften gelingt es öfter, die Giftsprühungen durch Blockaden zu verhindern, auch wenn Militär und Polizei noch immer auf Seiten der Produzenten stehen.



Gen-Sojafelder liegen direkt neben einem Maisfeld



Bauern leisten Widerstand

Fotos: lasojamata

lebt die Anwendung des firmeneigenen Herbizids Roundup (ein Glyphosat, siehe Kasten). 90 Prozent des paraguayischen Sojas ist heute gentechnisch verändert. RR-Soja wird direkt in die Erde ausgesät, das Pflügen des Bodens entfällt. Das Herbizid kann grossflächig mit Maschinen oder Flugzeugen versprüht werden, ohne die Pflanze selbst zu schädigen. So können riesige Flächen mit nur wenig Arbeitskräften bestellt werden.

Landwirtschaft wird verseucht

Die Ausdehnung der Anbauflächen von Gentech-Soja ist die Hauptursache für schwerwiegende soziale und Umweltprobleme. Soja breitet sich über das Territorium kleinbäuerlicher Gemeinden aus, Regenwälder werden abgeholzt und durch die grossflächigen

schen in die Slums der Hauptstadt oder in die Emigration. Traditionelle Ackerfrüchte wie Maniok, Mais, Süsskartoffeln und Bohnen, welche die Ernährungsgrundlage bilden, werden von der Soja verdrängt und nur noch in geringen Mengen angebaut. Dies führt zu einer Preissteigerung für lokale Produkte. Betroffen sind die Ackerfrüchte auch von den Sprühungen nahe liegender Sojafelder mit Chemikalien.

Gentech-Soja vergiftet alles

Ohne Rücksichtnahme auf benachbarte Häuser, Flüsse oder Felder wird die Soja mit Traktoren und Flugzeugen mit Chemikalien behandelt. Die Soja-produzenten leugnen die fatalen Auswirkungen dieser Sprühungen. Die Organisation «La Soja Mata» (= Soja tötet) (www.lasojamata.org) dokumen-



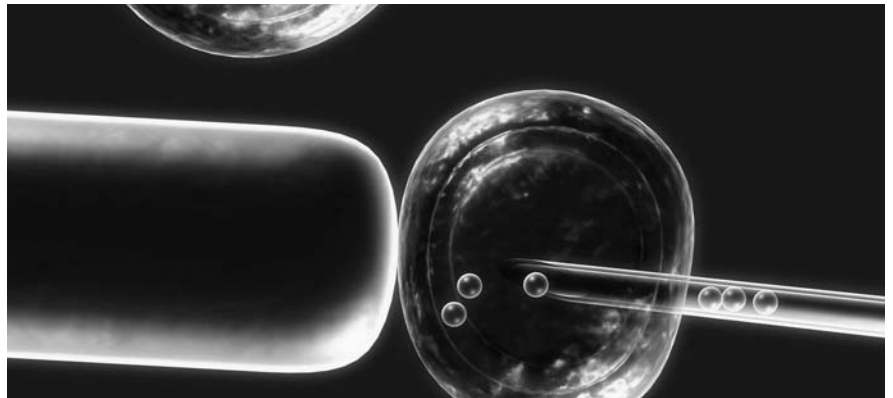
Natur 2009 in Basel

Der Basler Appell gegen Gentechnologie ist auch in diesem Jahr wieder an der Genuss- und Nachhaltigkeitsmesse «Natur» vom 19. bis 22. Februar zwischen 10 und 18 Uhr in Basel präsent. Diesem «AHA!» liegen zwei Gutscheine für einen vergünstigten Eintritt bei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im «Markt Village». (siehe auch: www.natur.ch)

Embryonen-Selektion wegen Brustkrebsgen

Im Januar brachte in London eine Frau das erste Baby Grossbritanniens zur Welt, das nach einer genetischen Auswahl kein verändertes Brustkrebsgen trägt. Elf Embryonen wurden im Reagenzglas erzeugt und mittels Präimplantationsdiagnostik (PID) auf das Risikogen BRCA1 untersucht. Sechs der Embryonen trugen die Mutation und wurden zerstört, zwei wurden in die Gebärmutter verpflanzt, einer davon nistete sich ein. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Tochter des Paares Brustkrebs bekäme, liegt zwischen 50 und 80 Prozent. Seit 2006 darf in Grossbritannien eine PID auch bei Risikogenen durchgeführt werden, die nicht in jedem Fall zu einer Krankheit führen.

Eine Mutation in BRCA1 wird für rund fünf Prozent aller Brustkrebserkrankungen verantwortlich gemacht. So gibt es keine Garantie, dass nach einer PID nicht eine andere Form von



Suche nach «schlechten» Genen

Foto: fotolia

Brustkrebs auftritt. Für Brustkrebs gibt es auch andere Ursachen, von anderen Krebserkrankungen ganz zu schweigen.

In der Schweiz ist die Präimplantationsdiagnostik noch verboten. Allerdings arbeitet das Bundesamt für Gesundheit an einer Gesetzesvorlage zur Zulassung. Das Vernehmlassungsver-

fahren soll noch im Frühjahr eröffnet werden.

Der Basler Appell gegen Gentechnologie setzt sich gegen die PID ein. Wie die Praxis zeigt, kann die genetische Selektion nicht begrenzt werden. Zum Thema kann gratis die Broschüre «Check und Weg» angefordert werden.

Persilschein für Gentech-Soja?

2005 wurde der «Runde Tisch für eine verantwortungsvolle Soja» ins Leben gerufen. Industrie und einige NGOs wie der WWF wollen Kriterien für ein Zertifizierungssystem entwickeln. Bisher tritt der WWF für eine gentechnikfreie Soja ein. Im aktuellen Entwurf des runden Tisches kommt aber Gentechnikfreiheit nicht vor. «Zertifizierungen nützen nur der Industrie, die unter dem Deckmäntelchen einer «verantwortungsvollen Sojaproduktion» ungehindert ihre Anbauflächen erweitert», so sehen dies Bauernorganisationen, die zum Boykott der Plattform aufrufen. Der runde Tisch wird dominiert von Soja-Produzenten und transnationalen Agrokonzernen wie Cargill, Unilever, Erdölkonzernen und Vertretern der europäischen Futtermittelindustrie. Beinahe der gesamte Sojaanbau Lateinamerikas entfällt inzwischen auf Roundup-Ready-Soja von Monsanto. So könnte zukünftig «verantwortungsvolle» Gentech-Soja den Markt überschwemmen. (siehe auch www.responsiblesoy.org)

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wird weiterhin über das Thema berichten. Zu Agrotreibstoffen kann gratis eine Broschüre bestellt werden.

Mitgliederversammlung 2009

Auch das laufende Jahr wird den Vereinsvorstand fordern: Der Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen kommt vors Volk, das Gesetz zur Forschung am Menschen wird vorgelegt, zur Präimplantationsdiagnostik wird die Vernehmlassung erwartet und auch sonst haben wir allerhand zu tun. Interessiert es Sie, was der Basler Appell im 2009 alles plant und wie das vergangene Jahr verlaufen ist? Dann kommen Sie zu unserer Mitgliederversammlung:

Dienstag, 28. April 2009, 19 Uhr

In der Geschäftsstelle in der Fazit-Werkhalle,
Murbacherstrasse 34, 1. Etage, Tram 1 oder 11 bis Voltaplatz)

Traktanden

- Jahresbericht 2008
- Rechnung 2008
- Wahlen Vorstand und Revision
- Ausblick 2009
- Varia

Über Ihr Kommen freuen wir uns!

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich wenn möglich mit einem Anruf oder einem Mail anzumelden.

Unser jüngstes Neumitglied

Wir gratulieren unserer Geschäftsführerin Pascale Steck zur Geburt ihres dritten Kindes Jonathan. Aufgrund der Mutterschaftsferien sind unsere Büroöffnungszeiten vorübergehend eingeschränkt: Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 14 Uhr.

Mitteilungsblatt

des Basler Appells
gegen Gentechnologie
Murbacherstrasse 34
Postfach 205
4013 Basel
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)
ISSN 1661-3945

19. Jahrgang, Nummer 119

Tel. 061 692 01 01
Fax 061 693 20 11
info@baslerappell.ch
www.baslerappell.ch
Postkonto 40-26264-8
Datum: 3. Februar 2009
erscheint 6 x jährlich

Druck

Rumzeis-Druck
4055 Basel
gedruckt auf Recyclingpapier



Zeichnung: Gerhard Mester

Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

AZB
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns Fr. 2.– – bitte bei Umzug neue Adresse melden!

Ich werde Mitglied beim Basler Appell

- (Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)
- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «20 Jahre gentechfrei! Eine Chronologie des Widerstands», Jubiläumsbroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Biobanken», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Agrotreibstoffe – Gentech im Tank», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Check und weg: Präimplantationsdiagnostik (PID), Gen-Test am Embryo», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. 3 farbige Doppelpostkarten «Partnerschaft Ziarno», Set à Fr. 10.–
- ...Ex. «Gen-manipulTIERT», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschi», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentechnologie und Naturschutz», Pro-Natura-Broschüre, Fr. 20.–
- ...Ex. Florianne Koechlin: «Zellgeflüster». Fr. 19.50 (für Mitglieder portofrei und zusätzlich 10% Rabatt)
- ...Ex. Florianne Koechlin: «PflanzenPalaver. Belauschte Geheimnisse der botanischen Welt». Fr. 36.– (für Mitglieder portofrei und zusätzlich 10% Rabatt)

Einsenden an: Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel
Bitte Absender nicht vergessen!